



## **Schlussbericht**

Nach Nr. 3.2 BNBest-BMBF 98

### **Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.**

#### **Verbundprojekt**

„Radikalisierung im digitalen Zeitalter – Risiken, Verläufe und Strategien der Prävention (RadigZ)“

#### **Teilvorhaben (TV) II**

„Ermittlung des Gefahrenpotenzials und Identifikation vulnerabler Gruppen“

*Förderkennzeichen: 13N14280*

#### **Laufzeit des TV II**

15.02.2017 bis 29.02.2020

#### **Berichtszeitraum**

15.02.2017 bis 29.02.2020

#### **Ziel des TV II**

Das Teilvorhaben II wurde vom Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. (KFN) in Hannover geleitet und fokussierte die Frage, welche Einflussgrößen und Faktoren eine Hinwendung zu politisch-weltanschaulichen oder religiösen Positionen oder Verhaltensweisen, die in starkem Widerspruch zur bestehenden gesellschaftlichen Ordnung stehen, begünstigen bzw. hemmen können sowie inwieweit diese verbreitet sind.

Autor\*innen: Lena Lehmann, Carl Philipp Schröder, Laura-Romina Goede, Thomas Bliesener

Hannover im August 2020

## Inhalt

I. Kurzdarstellung.....	3
1. Aufgabenstellung .....	3
2. Voraussetzungen, unter denen das Vorhaben durchgeführt wurde .....	4
3. Planung und Ablauf des Vorhabens (Verbundprojekt).....	7
3.1 Planung und Ablauf des Vorhabens von TV II .....	8
4. Wissenschaftlicher und technischer Stand.....	11
5. Zusammenarbeit mit anderen Stellen .....	14
II. Eingehende Darstellung .....	16
1. Verwendung der Zuwendung und erzielte Ergebnisse .....	16
2. Wichtigste Positionen des zahlenmäßigen Nachweises .....	18
3. Notwendigkeit und Angemessenheit der geleisteten Arbeit .....	18
4. Voraussichtlicher Nutzen .....	18
5. Bekannt gewordene Fortschritte auf dem Gebiet des Vorhabens.....	19
6. Erfolgte oder geplante Veröffentlichungen des Ergebnisses .....	19

## I. Kurzdarstellung

### 1. Aufgabenstellung

Dem Internet und insbesondere den sozialen Medien kommt im Zusammenhang mit Radikalisierungsprozessen eine bedeutsame Rolle zu. Akteur\*innen mit extremistischem Hintergrund verbreiten auf diesem Weg ihre Propaganda und versuchen, neue Anhänger\*innen zu rekrutieren. Dabei profitieren sie davon, dass das Internet die unkontrollierte, schnelle und kostengünstige Informationsvermittlung an eine Vielzahl von Personen erlaubt und auch über große räumliche Distanzen hinweg – in einem durch Anonymität geschützten Raum – Vernetzung, Interaktion und Kommunikation ermöglicht. Bedeutsam scheint in diesem Zusammenhang zudem, dass das Internet einen Raum darstellt, in dem sich extreme Ansichten „normalisieren“ können, weil Widerspruch und soziale Kontrolle durch externe Kontrollinstanzen tendenziell wegfallen.

Das Forschungsprojekt „Radikalisierung im digitalen Zeitalter – Risiken, Verläufe und Strategien der Prävention (RadigZ)“ widmet sich den folgenden Schwerpunkten:

- Ermittlung von Vulnerabilitätsfaktoren
- Bestimmung des Ausmaßes der Gefährdung
- Untersuchung von Szenarien der Radikalisierung und Deradikalisierung
- Analyse der Wirkung von internetbasierter Propaganda
- Bestandsaufnahme und kritische Analyse bereits bestehender Präventionsmaßnahmen
- Erstellung systematischer Forschungsbilanzen über bereits bestehende Arbeiten zu Radikalisierung
- Entwicklung von Präventionsmaßnahmen

Das Teilvorhaben II wird vom Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. (KFN) in Hannover geleitet und fokussiert die Frage, welche Einflussgrößen und Faktoren eine Hinwendung zu politisch-weltanschaulichen oder religiösen Positionen oder Verhaltensweisen, die in starkem Widerspruch zur bestehenden gesellschaftlichen Ordnung stehen, begünstigen bzw. hemmen können und inwieweit diese verbreitet sind.

Das KFN verfolgt hierbei einen breiten Forschungsansatz und führt im Rahmen des Projektes unter anderem die Jugendstudie „Jugendliche Perspektiven auf Politik, Religion und Gemeinschaft (JuPe)“ durch. Es handelt sich dabei um eine quantitative Mehrthemenbefragung von Schüler\*innen der 9. Klasse an verschiedenen Orten in Deutschland. Ziel der Studie ist es, herauszufinden, was Jugendliche in der heutigen – digitalen – Zeit bewegt. Es geht darum, ihre Sichtweisen auf die Gesellschaft einzufangen sowie ihre Erfahrungen, Sorgen und Stimmungen abzubilden. Ganz besonders im Fokus stehen dabei Fragen zu Politik, Religion und Gemeinschaft sowie mögliche Gründe für eine Hinwendung zu politisch-weltanschaulichen oder religiös extremen Positionen. In Anlehnung an diese Schüler\*innenbefragung wird im Rahmen

von RadigZ zudem die Onlinebefragung von Studierenden „Studentische Perspektiven auf Politik, Religion und Gemeinschaft (StuPe)“ mit ähnlicher Ausrichtung durchgeführt.

Ergänzend zu den quantitativen Studien beschäftigt sich das KFN mit den Lebenswelten und Erfahrungen streng religiöser Muslim\*innen in Deutschland, wobei auch die Nutzung digitaler Medien innerhalb dieser Gruppe von Interesse ist. Hierfür wurden 13 narrative Interviews und eine Gruppendiskussion geführt und mit Hilfe rekonstruktiver Verfahren analysiert. Einen weiteren Arbeitsbereich bildet zudem die Analyse von Internetseiten mit extremistischen Inhalten insbesondere unter Berücksichtigung der visuellen Dimension und hinsichtlich der vermittelten impliziten, latenten Botschaften. Schließlich führte das KFN acht Interviews mit 14 Expert\*innen aus dem Bereich der Prävention, der sich auf Linksextremismus bezieht, um sowohl Defizite als auch erfolgreiche Maßnahmen und Strategien bestehender Ansätze im Bereich Linksextremismusprävention herauszuarbeiten.

## 2. Voraussetzungen, unter denen das Vorhaben durchgeführt wurde

Das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. (KFN) konzipierte im Januar 2016 gemeinsam mit sieben weiteren Verbundpartnern ein Forschungsprojekt, in dessen Rahmen die Vulnerabilität für Radikalisierung jüngerer Menschen und insbesondere die Bedeutung des Internets in diesem Bereich untersucht werden soll.

Das Konsortium deckt ein breites Spektrum an Expert\*innenwissen aus verschiedenen Disziplinen ab. Um sicherzustellen, dass schlussendlich auch praxistaugliche Lösungen erarbeitet werden, sind auch potentielle Endanwender\*innen in das Projekt eingebunden.

### Die Verbundpartner

Das **Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN)** koordinierte das Verbundprojekt und leitete zugleich Teilvorhaben II (Quantitative Ermittlung des Gefahrenpotentials & Identifikation vulnerabler Gruppen). Das KFN ist ein interdisziplinäres Forschungsinstitut, an dem bereits zahlreiche, einschlägige und methodisch anspruchsvolle Forschungsprojekte (wie Befragungen mit über 44.000 Befragten oder aufwendige Längsschnittstudien) erfolgreich realisiert wurden. Eine Auswahl an Arbeiten vor Projektbeginn:

- Maresch, P. & Bliesener, T. (2015). Regionalanalyse zu Rechtsextremismus in Schleswig-Holstein. Abschlussbericht. Universität Kiel.
- Baier, D. (2011). Rechtsextremismus unter deutschen Jugendlichen. In B. Bannenberg & J.-M. Jehle (Hrsg.). *Gewaltdelinquenz. Lange Freiheitsentziehung. Delinquenzverläufe* (S. 167-184). Mönchengladbach: Forum Verlag.
- Rabold, S., Baier, D. & Pfeiffer, C. (2009). Ausländerfeindlichkeit und Rechtsextremismus unter deutschen Jugendlichen - Erkenntnisse einer deutschlandweiten Repräsentativbefragung. *Forum Kriminalprävention*, 3, 2-8.

Das **Institut für Kriminologie der Universität zu Köln (IfK)** befasste sich mit rechtlichen und sozialwissenschaftlichen Fragen aus Kriminologie, Jugendkriminalrecht, Strafvollzug und Kriminalpolitik. Aktuell ist das IfK in der Förderlinie „Zivile Sicherheit – Schutz vor Organisierter

Kriminalität“ am Forschungsprojekt „Organisierte Kriminalität zwischen virtuellem und realem Drogenhandel (DROK)“ beteiligt. Im Rahmen von RadigZ wird das IfK vor allem das Teilvorhaben I (Biografie- und Netzwerkanalyse) leiten. Eine Auswahl an bisherigen Arbeiten:

- Neubacher, F. (2011). „Islamistischer Terrorismus“ - Wege in die Militanz. In K. Kühl & G. Seher (Hrsg.). *Rom, Recht, Religion. Symposium zum 70. Geburtstag von Udo Ebert* (S. 501-521). Tübingen: Mohr Siebeck.
- Neubacher, F. (2010). Terrorismus - Was haben „Rote Armee Fraktion“ und „Jihadisten“ gemeinsam?, *Jura*, 10, 744-749.

Der **Lehrstuhl für Kriminologie und Strafrecht der Universität Greifswald (GKS)** ist international und interdisziplinär ausgerichtet; er wurde als Lehrstuhl für Kriminologie im Jahr 1992 gegründet und zum Wintersemester 2015/2016 von Professor Dr. Stefan Harrendorf übernommen. In einer Vielzahl aktueller Veröffentlichungen und Vorträge hat er sich aus einer theoretischen und sekundäranalytischen Perspektive mit den kriminologischen Besonderheiten computervermittelter Kommunikation und deren potentiell straftatbegünstigendem Einfluss auseinandergesetzt. Zudem hat Professor Harrendorf Radikalisierungs- und Eskalationsprozesse im Kontext seiner Überlegungen zur Kriminologie von Völkermord und Massengewaltverbrechen vertieft analysiert. Im Rahmen von RadigZ leitete der Lehrstuhl das Teilvorhaben III „Qualitative und quantitative Analyse internetbasierter Propaganda“. Ausgewählte Arbeiten:

- Bock, S. & Harrendorf, S. (2014): Strafbarkeit und Strafwürdigkeit tatvorbereitender computervermittelter Kommunikation. *Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft*, 126, 337-381.
- Harrendorf, S. (2014): How Can Criminology Contribute to an Explanation of International Crimes? *Journal of International Criminal Justice* 12, 231-252.

Das Fachgebiet Kriminologie und interdisziplinäre Kriminalprävention der **Deutschen Hochschule der Polizei (DHPol)** leitete das Teilvorhaben IV (Analyse von Aufrufen zu extremistischen Gewalthandlungen und Straftaten über das Internet). Kennzeichnend für den Bereich ist die enge Verknüpfung von praxisorientierter Forschung, Fortbildung und Lehre. Das Fachgebiet verfügt über einen exklusiven Feldzugang für die empirische Forschung in der Polizei. Es ist durch Projekte, Kooperationen und Gremientätigkeiten mit relevanten kriminologischen Forschungseinrichtungen verknüpft. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen der Viktimisierungs- und Gewaltforschung sowie der Gewalt- und Kriminalprävention. Ausgewählte Arbeiten:

- Görgen, T., Kraus, B., Taefi, A., & Struck, J. (2016). Jenseits von Amok und Terror: multiple Tötungsdelikte junger Täter. *Forum Kriminalprävention*, 2/2016, S. 32–37.
- Görgen, T. & Schröder, D. (2008). Organisierte Kriminalität und Terrorismus - unvereinbare Phänomene oder gefährliche Allianzen? In: Informationszentrum Sozialwissenschaften (Hrsg.), *Kriminalsoziologie + Rechtssoziologie, Band 2008/1* (S. 9-25). Bonn: Informationszentrum Sozialwissenschaften.

Der **Lehrstuhl für Gesundheit und Prävention (GGP) des Instituts für Psychologie der Universität Greifswald** war im Rahmen des Teilvorhabens V leitend verantwortlich für die Untersuchung der Wirksamkeit von radikalisierenden Hinweisreizen. Der Lehrstuhl verfügt in den Bereichen Prävention und Bevölkerungsschutz sowie im Bereich der Katastrophen- und Medienwirkungsforschung über weitreichende Expertise. Untersucht wurden die Auswirkungen von Notfällen und Katastrophen (z.B. Risikowahrnehmung, Verhalten in Krisen), Einsatzpersonal (Motivation, Auswirkungen), die Risiko- und Krisenkommunikation, das Notfallwissen und die Notfallvorsorge. Ausgewählte Arbeiten:

- Knuth, D., Kehl, D., Hulse, L., Spangenberg, L., Brähler, E., & Schmidt, S. (2015). Risk perception and emergency experience: comparing a representative German sample with German emergency survivors. *Journal of Risk Research*, 18, 581-601.
- Knuth, D., Kehl, D., Hulse, L., & Schmidt, S. (2014). Risk perception, experience, and objective risk: a cross-national study with European emergency survivors. *Risk Analysis*, 34, 1286-1298. DOI: 10.1111/risa.12157

Der **Lehrstuhl für Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie der Leibniz Universität Hannover (LUH)** leitete die „Bestandsaufnahme und Analyse bestehender Präventionsprojekte“ (TV VI). Der Lehrstuhl wird in Person von Professor Dr. Bernd-Dieter Meier vertreten, der unter anderem Mitglied der Steuerungsgruppe des Nationalen Zentrums für Kriminalprävention ist. Eine Auswahl an bisherigen Arbeiten:

- Beck, S., Meier, B.-D. & Momsen, C. (Hrsg.). (2015). *Cybercrime und Cyberinvestigations. Neue Herausforderungen der Digitalisierung für Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie*. Baden-Baden: Nomos.
- Meier, B.-D. (2012). Sicherheit im Internet. Neue Herausforderungen für Kriminologie und Kriminalpolitik. *Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform*, 3, 184-204.

Der **Lehrstuhl für Strafrecht und Kriminologie der Georg-August-Universität Göttingen (GAU)** leitete die Expert\*inneninterviews mit professionellen Beobachter\*innen (TV VII). Der Lehrstuhl wird in Person von Professorin Dr. Katrin Höffler vertreten, die das grundlegende Konzept einer „Risikokriminologie“ erarbeitet hat und sich seitdem wiederholt mit der Prognose von Risiken und der Prävention selbiger beschäftigt. Parallel dazu hat sie sich mit den Biografien und Lebensläufen von „Tätertypen im Strafrecht und in der Kriminologie“ auseinandergesetzt. Ausgewählte Arbeiten:

- Höffler, K. (2015). Tätertypen im Strafrecht und in der Kriminologie. *Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft*, 127, 1018-1058.
- Höffler, K. (2012). Risikokriminologie. *Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform*, 95, S. 252-268.

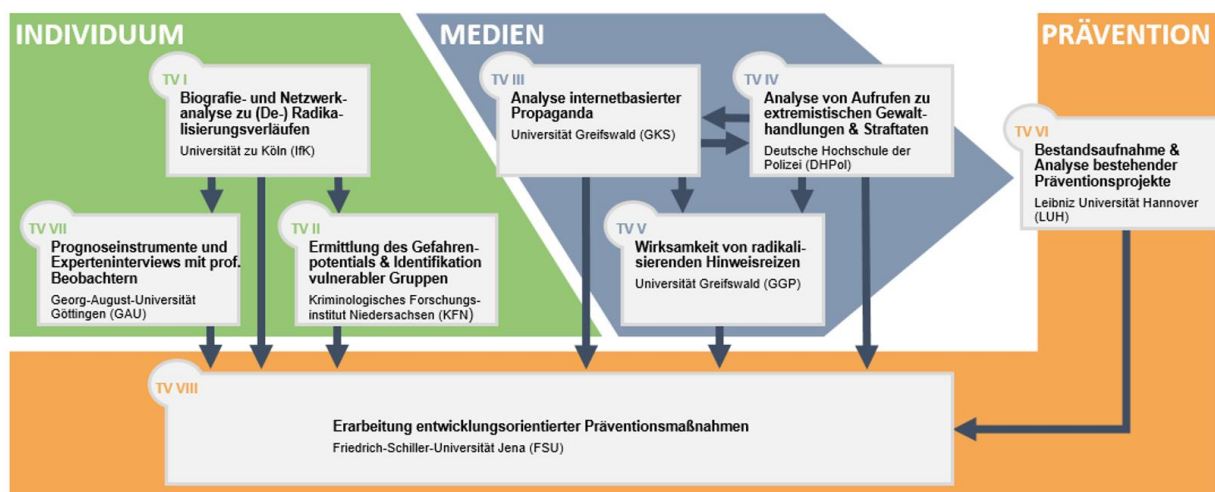
Die **Abteilung für Forschungssynthese, Intervention und Evaluation** der Friedrich-Schiller-Universität Jena (**FSU**) befasst sich seit Jahren mit der Entwicklung und Evaluation von Präventionsmaßnahmen im Bereich Dissozialität und Kriminalität. Aktuell wird in Zusammenarbeit mit dem **Kompetenzzentrum Rechtsextremismus** zur Entstehung und Verbreitung rechtsext-

remistischer Einstellungsmuster sowie zur Prävention einstellungsbezogener Devianz geforscht. Die Abteilung leitet die Erarbeitung entwicklungsorientierter Maßnahmen zur Prävention von Radikalisierungsprozessen Jugendlicher (Teilvorhaben VIII).

- Beelmann, A. (2015). Prävention von (rechts-)extremistischer Gewalt. In: W. Melzer, D. Hermann, U. Sandfuchs, M. Schäfer, W. Schubarth & P. Daschner (Hrsg.), *Handbuch Aggression, Gewalt und Kriminalität bei Kindern und Jugendlichen* (S. 467-473). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Beelmann, A. & Karing, C. (2015). Förderung toleranter Einstellungen und die Prävention von Vorurteilen. Langzeitwirkungen des Programms zur Förderung von Akzeptanz, Respekt, Toleranz und sozialer Kompetenz (PARTS). *Forum Kriminalprävention, 2015*, 51-58.

### 3. Planung und Ablauf des Vorhabens (Verbundprojekt)

Das Verbundprojekt besteht aus acht Teilvorhaben, die aus dem oben beschriebenen Konsortium verantwortet werden. Das Verbundprojekt war auf drei Jahre angelegt und sah eine enge Verzahnung der Teilvorhaben vor. In den acht Teilvorhaben (TV) wurden verschiedene Fragestellungen behandelt. In der untenstehenden Abbildung 1 ist der Arbeitsplan des gesamten Projektes schematisch dargestellt.



**Abbildung 2: Projektübersicht**

Im Rahmen des Teilvorhabens I (TV I) wurde eine Biographie- und Netzwerkanalyse vorgenommen, bei der die Übergänge zwischen Online- und Offlinewelt sowie zwischen kognitivem und gewaltbereitem Extremismus beleuchtet wurde. Hierfür wurden qualitative Interviews mit Personen geführt, die auf unterschiedliche Weise von Prozessen der Radikalisierung betroffen waren oder sind. TV II widmete sich der Ermittlung des Gefahrenpotentials extremistisch eingestellter Personen und der Identifikation vulnerabler Gruppen. Dieses Arbeitspaket wurde durch das KFN bearbeitet und wird in diesem Bericht vertieft dargestellt. Die Untersuchung der Wirkungen radikaler Kommunikation in Foren und sozialen Netzwerken stand im Zentrum von TV III, in dessen Rahmen eine qualitative und quantitative Analyse internetbasierter Propaganda vorgenommen wurde. Methodisch wurde dabei auf Inhalts-, Diskurs- und Netzwerkanalysen von entsprechenden Medien zurückgegriffen. In TV IV stand die Analyse

von Aufrufen zu extremistischen Gewalthandlungen und Straftaten über das Internet bzw. über Social Media im Fokus. Auf der Basis einer Aktenanalyse wurden die Inhalte von entsprechenden Aufrufen sowie die Delikte, die Adressat\*innen, der Anlass und die Legitimation sowie mögliche Einbindungen handlungspraktischer Information untersucht. Im Rahmen von TV V wurde die Wirksamkeit von potentiell radikalisierenden Botschaften näher beleuchtet (z. B. Internet-Propaganda im Vergleich zu persönlicher Kommunikation in sozialen Netzwerken). Hierzu wurden unterschiedliche Hinweisreize (Texte, Bilder und persönliche Kommunikation) einer Gruppe von Proband\*innen auf dem Computer systematisch dargeboten und zugleich die Aufmerksamkeitsfokussierung mittels Eye-Tracker aufgezeichnet. In TV VI wurde eine systematische Bestandsaufnahme und Analyse bestehender Präventionsprojekte in staatlicher Trägerschaft erstellt. Expert\*inneninterviews mit professionellen Beobachter\*innen (Mitarbeiter\*innen der Landeskriminalämter sowie der Landesämter für Verfassungsschutz) bzw. mit Betreuer\*innen von Betroffenen (Sozialarbeiter\*innen, Mitarbeiter\*innen von Aussteigerprogrammen) wurden im Zuge des Teilvorhabens VII durchgeführt. Die Interviews sollten ebenfalls Erkenntnisse darüber liefern, welche Antriebe, Motive und soziale Kontakte zu einer Radikalisierung führen und welche Bedeutung der Internetpropaganda beizumessen ist (TV VII). Im Zuge des Teilvorhabens VIII wurden, auf Basis der Ergebnisse der anderen Arbeitspakete, entwicklungsorientierte Maßnahmen zur Prävention von Radikalisierungsprozessen entwickelt. Die neuen Maßnahmen sollten vor allem Jugendliche adressieren (Kudlacek et al., 2017).

### **3.1 Planung und Ablauf des Vorhabens von TV II**

#### **Methode**

Im TV II kamen verschiedene empirische Methoden zur Anwendung. Der Fokus lag auf den quantitativen Befragungen von mindestens 3.000 Schüler\*innen und mindestens 3.000 Studierenden. Darüber hinaus wurden acht Interviews mit 14 Expert\*innen aus dem Bereich der Linksextremismusprävention geführt, um sowohl Defizite als auch erfolgreiche Maßnahmen und Strategien bestehender Ansätze in diesem Bereich herauszuarbeiten.

Ergänzend dazu beschäftigte sich das KFN mit den Lebenswelten und Erfahrungen streng religiöser Muslim\*innen in Deutschland, wobei auch die Nutzung digitaler Medien innerhalb dieser Gruppe von Interesse war. Hierfür wurden 13 narrative Interviews durchgeführt und mit Hilfe rekonstruktiver Verfahren analysiert. Einen weiteren Arbeitsbereich bildete zudem die Analyse von Internetseiten mit extremistischen Inhalten insbesondere unter Berücksichtigung der visuellen Dimension und hinsichtlich der vermittelten impliziten, latenten Botschaften (zusammen mit TV V).

#### **Arbeitsschritte**

##### *Entwicklung von geeigneten Instrumenten*

Zunächst wurden zwei den Zielgruppen der geplanten Befragungen angepasste Fragebögen entwickelt. Dabei wurde auf die Ergebnisse von Teilvorhaben I sowie auf die bisherigen Arbeiten des Antragstellers KFN (Salafismus-Skala bei Baier et al., 2010) und auf die Ergebnisse der Befunde von Geschke et al. (2011) zurückgegriffen.

##### *Fragebogenkonstruktion*



Die Fragebogenkonstruktionen umfasste die Zusammenstellung bereits vorhandener Instrumente. Neben Items zur Erhebung der Akzeptanz ideologisch fundierter Gruppengewalt wurden auch Fragen zur Demokratiedistanz, zu autoritären Einstellungen, traditioneller Religiosität, religiösem Fundamentalismus, Vorurteilen gegenüber dem Westen, Vorurteilen gegenüber Angehörigen jüdischen Glaubens sowie zur Mediennutzung berücksichtigt.

Darüber hinaus wurden die Fragebögen um weitere, neu entwickelte Skalen und Inhalte ergänzt und erweitert. Insbesondere sollte der Fragebogen der Schüler\*innenbefragung um eine Reihe von Fragen zu bestehenden Präventionsmaßnahmen ergänzt werden.

Nachdem die Fragebögen entwickelt wurden, konnten die Pretests durchgeführt werden. Auf Basis der Ergebnisse der Pretests konnten die Fragebögen entsprechend angepasst werden. Zusätzlich wurde ein Ethikvotum eingeholt als auch ein Datenschutzkonzept extern durch den Datenschutzbeauftragten der Georg-August-Universität Göttingen geprüft und positiv bewertet.

#### *Stichprobenkonstruktion und Vorbereitung der Feldphase*

In diesem Arbeitsschritt wurde eine sinnvolle Stichprobenkonstruktion im Konsortium diskutiert und die Feldphase vorbereitet. Geplant war eine Befragung von mindestens 3.000 Schüler\*innen der 9. Jahrgangsstufe. Um Vulnerabilitätsfaktoren erforschen zu können, die Personen für extremistische Einstellungen und Verhaltensweisen empfänglich machen können, war es wichtig, eine Mindestanzahl an betroffenen Personen zu erreichen. Hinsichtlich der Befragungsorte wurden vornehmlich Orte ausgewählt, die in Polizei-, Verfassungsschutz- und Medienberichten Erwähnung fanden, da dort eine erhöhte Prävalenz extremistischer Einstellungen vermutet wurde. Des Weiteren wurden bei der Stichprobenziehung sowohl Klein- als auch Großstädte berücksichtigt. Insgesamt wurden 55 deutsche Städte für das Sample ausgewählt.

Bei der Studierendenbefragung sollten mindestens 3.000 Studierende an Universitäten und Hochschulen befragt werden. Auch hier wurde zusammen mit den anderen Teilvorhaben das Vorgehen diskutiert und die Durchführung der Befragung an den jeweiligen Universitäten unterstützt. Für die Ziehung der Stichprobe wurde in einem ersten Schritt eine Liste aller Hochschulen in Deutschland erstellt. Von den 431 Hochschulen<sup>1</sup> wurde eine Zufallsstichprobe von einem Drittel, also 144 Hochschulen, gezogen. Darüber hinaus wurden die Hochschulen der Verbundpartner sowie Hochschulen, mit denen eine Kooperation besteht, hinzugezogen. Insgesamt wurden 150 Hochschulen kontaktiert. Zur Realisierung einer bundesweiten Studierendenbefragung wurde eine Online-Befragung gewählt.

Um bei den Befragungen höchsten Datenschutz gewährleisten zu können, wurde mit der SoSci Survey GmbH eine Plattform gewählt, die nicht nur allen datenschutzrechtlichen Ansprüchen (z. B. Server in Deutschland, keine Speicherung von Cookies oder IP-Adressen usw.) erfüllt, sondern auch bei der technischen Umsetzung des Fragebogens und der Erhebung einige Vorteile mit sich bringt. Für die technische Umsetzung wurde zunächst zwischen dem KFN und der SoSci Survey GmbH ein Auftragsdatenverarbeitungsvertrag geschlossen. Außerdem wurde

---

<sup>1</sup> Hochschulen mit mehreren Standorten wurden nur einmal gezählt. Die Liste stammt vom Statistischen Bundesamt ([www.destatis.de](http://www.destatis.de)).

das Datenschutzkonzept extern durch den Datenschutzbeauftragten der Georg-August-Universität Göttingen geprüft und positiv bewertet.

### *Durchführung der Befragungen*

Ziel der Schüler\*innenbefragung war es, in jedem Bundesland Schüler\*innen zu befragen. Eine bundes- oder länderweite Repräsentativität wurde nicht angestrebt. Schleswig-Holstein war das einzige Bundesland, welches von Beginn an ausgeschlossen wurde, da das KFN dort zeitgleich eine Schüler\*innenbefragung zum Thema Rechtsextremismus durchführte. In den 15 übrigen Bundesländern wurden Anträge zur Genehmigung der Studiendurchführung bei den Landesschulbehörden oder Kultusministerien gestellt. Diese Anträge wurden jedoch in Bayern, Baden-Württemberg, Sachsen und dem Saarland mit unterschiedlichen Begründungen abgelehnt. Somit konnte in diesen Bundesländern keine Befragung durchgeführt werden. Die standardisierte Befragung fand in ausgewählten Schulen meistens im Rahmen des Unterrichts statt und wurde von geschulten Testleiter\*innen administriert. Für die Durchführung der Befragung wurden insgesamt 54 Testleiter\*innen beauftragt. Die Mehrheit dieser Personen waren Studierende im jeweiligen Befragungsort oder –umland. Die Testleiter\*innen wurden vor der Beschäftigung in einer halbtägigen Schulung über die Durchführung und das Ziel der Studie aufgeklärt sowie auf die datenschutzrechtlichen Gegebenheiten und die Bedeutung der standardisierten Vorgehensweise hingewiesen. Sie führten in die Befragung ein und standen bei Fragen der Schüler\*innen zur Verfügung.

Der Kontakt zu den Hochschulen erfolgte über unterschiedliche Wege. Die Anfragen bei den Hochschulen wurden an unterschiedliche Ansprechpartner\*innen sowie Zuständigkeitsbereiche weitergeleitet. Es wurde bei jeder Hochschule individuell eine zuständige Kontaktperson recherchiert und das Anliegen besprochen. Die Kontaktpersonen kamen aus unterschiedlichen Einrichtungen wie Rektoraten, Dekanaten, Studierendensekretariaten, IT-Abteilungen, Allgemeinen Studierendenausschüssen (AstA), Studierendenparlamenten, Studierendenräten, Präsidien, Büros der Kanzler\*innen usw. Dabei wurden zunächst offizielle Vertretungen der Hochschulen kontaktiert und erst danach ggf. eine Person assoziierter Institutionen wie z. B. der Studierendenvertretung. In der Regel wurde sich auf einen Kontakt pro Hochschule beschränkt, um Mehrfachkontakt (cross-posting) und damit einhergehenden Unmut zu vermeiden. In einigen Fällen wurden, je nach Empfehlung der Kontaktperson, auch mehrere Wege gewählt. Daraufhin wurde ein Informationsschreiben und ein vorgefertigter Text, der als Vorlage für die Einladung der Studierenden diente, sowie bei Bedarf der Fragebogen und das Datenschutzkonzept an die Kontaktperson geschickt.

Von den 150 kontaktierten Hochschulen beteiligten sich 57 Hochschulen nachweislich. 31 Hochschulen lehnten eine Beteiligung aus unterschiedlichen Gründen ab. Bei sieben Hochschulen konnte kein Kontakt zu einer Ansprechperson hergestellt werden und bei 55 Hochschulen war bis zum Ablauf der Feldphase nicht klar, ob die Studie beworben wurde oder nicht. In diesen Fällen bestand ein Austausch mit der Hochschule und in einigen Fällen gab es Zusagen einer Unterstützung, es konnte jedoch nicht abschließend überprüft werden, ob die

Studie tatsächlich verbreitet wurde. Den zeitlichen Rahmen für die Befragung bildete das Wintersemester 2018/2019. Die Feldphase erstreckte sich im Wintersemester (2018/2019) von September 2018 bis März 2019.

#### *Datenauswertung*

Zunächst wurden die Daten bereinigt und Plausibilitätsprüfungen unterzogen. Durch die Auswertung der erhobenen Daten wurden schließlich Risikogruppen identifiziert und quantitativ beziffert. Zudem wurden die berücksichtigten Vulnerabilitätsfaktoren kritisch geprüft. Die Ergebnisse wurden in verschiedenen Publikationen und Vorträgen dargestellt (vgl. bspw. Goede, Schröder & Lehmann (2020); Lehmann, Goede & Schröder (2020); Schröder, Goede & Lehmann (2020)).

#### *Weitere Tätigkeiten*

Darüber hinaus unterstützte das TV II die anderen TV im Verbundprojekt mit verschiedenen Arbeiten (siehe Zusammenarbeit mit anderen Stellen).

### **4. Wissenschaftlicher und technischer Stand, an den angeknüpft wurde**

Entwicklungsorientierte Maßnahmen der Kriminalitätsverhütung haben sich in den letzten Jahrzehnten als einer der wichtigsten und wirksamsten Ansätze, insbesondere in der Gewaltprävention, erwiesen (Beelmann & Raabe, 2009). Dieser Ansatz ist durch zwei zentrale Annahmen gekennzeichnet: (1) Neben den situativen Aspekten sind die biopsychosozialen Entwicklungsbedingungen eine zentrale Ursache für die Entstehung von Kriminalität. Insbesondere bei Täter\*innen schwerer Kriminalität entstehen delinquente Verhaltensprobleme nicht spontan, sondern weisen in der Regel eine relativ charakteristische, frühzeitig einsetzende und längerfristige psychopathologische Entwicklung auf. (2) Erfolgreiche Präventionsmaßnahmen sollten an diesen biopsychosozialen Entwicklungsbedingungen ansetzen, um die kriminellen Entwicklungsverläufe wirksam zu unterbrechen und zu einer gesunden Sozialentwicklung beizutragen. Eine derartige Präventionsperspektive bietet vor dem Hintergrund einer multifaktoriellen und entwicklungsdynamischen Verursachung von Kriminalität zugleich vielfältige Möglichkeiten der psychosozialen und pädagogischen Präventionsarbeit. Hier hat es in den letzten Jahren bedeutsame Fortschritte gegeben (vgl. auch Welsh & Farrington, 2012). Darüber hinaus spielen auch situative Aspekte eine herausragende Rolle für die Entstehung von Kriminalität, da die Entscheidung, sich abweichend zu verhalten, immer Folge einer Person-Situation-Interaktion ist (z.B. Wikström, 2014), sodass ergänzend auch an den situativen Rahmenbedingungen präventiv angesetzt werden sollte.

Bislang unzureichend elaboriert ist die skizzierte entwicklungsorientierte Perspektive allerdings im Bereich der einstellungsbezogenen Kriminalität, etwa bei Vorurteilkriminalität, Hasskriminalität und extremistischen Gewalttaten, die mit Radikalisierungsprozessen einhergehen. Im Unterschied zur „einfachen“, d.h. ungerichteten Gewaltkriminalität, sind weitere spezifische Risikokomponenten in der Entwicklung zu berücksichtigen, die sich insbesondere auf die soziale Gruppenzugehörigkeit der potentiellen Täter\*innen und Opfer beziehen. Als

besondere Komponente einstellungsbezogener Kriminalität und der Radikalisierung junger Menschen sind somit negativ getönte Intergruppen-Einstellungen (Vorurteile, Hassempfindungen, politische Ideologien) anzunehmen, die sich je nach sozialem Kontext auf unterschiedlich definierte soziale Gruppen (Nationalität, Ethnie, religiöse Zugehörigkeit) beziehen können. Daher ist es notwendig, sich näher mit den relevanten Entwicklungsprozessen derartiger Einstellungsmuster zu befassen, um adäquate Gegenmaßnahmen zu entwickeln (Beelmann, 2015a). Auch die kriminologische Verarbeitung der potentiell radikalierungs- und kriminalitätsfördernden, spezifischen situativen Rahmenbedingungen computervermittelter Kommunikation steht noch am Anfang (vgl. aber z.B. Bock & Harrendorf, 2014), kann sich aber auf umfangreiche Forschungsergebnisse aus der Kommunikations- und Sozialpsychologie, insbesondere das Social Identity Model of Deindividuation Effects (SIDE; dazu: Spears & Lea, 1994; Spears & Postmes, 2015) stützen.

Sozialpsychologisch lassen sich drei Determinanten von Radikalisierungsprozessen unterscheiden (Walther, 2014): (1) Auf motivationaler Ebene kommt es zur Wahrnehmung von Ungerechtigkeit, Bedrohung oder Exklusionserfahrungen, (2) auf kognitiver Ebene existiert ein Glaubenssystem oder eine Ideologie, die die Gewalt für politische oder religiöse Ziele rechtfertigt, und (3) auf sozialer Ebene erfolgt die Identifikation mit einer gedachten oder vorhandenen Bezugsgruppe (z.B. bezogen auf Nationalität oder Religion). Eine entwicklungsorientierte, zugleich die situativen Rahmenbedingungen berücksichtigende Perspektive muss nun (a) in Erfahrung bringen, zu welchem Zeitpunkt entsprechende Radikalisierungsprozesse beginnen, (b) welche personalen, situativen und sozialen Faktoren an Radikalisierungsprozessen im Entwicklungsverlauf beteiligt sind, sowie (c) mit Hilfe welcher Lern- und Kommunikationsprozesse diesen Prozessen wirksam entgegengetreten werden kann (Beelmann, 2009; Beelmann, Saur & Schulze, 2006).

Erste Studien zur Dynamik von Radikalisierungsprozessen lassen vermuten, dass die Entwicklung negativer Einstellungsmuster (Vorurteile, Hassempfindungen) und problematischer Identitätsprozesse insbesondere bei der Radikalisierung Jugendlicher eine zentrale Rolle und eine auslösende Funktion einnehmen können (Bannenber, Rössner & Coester, 2006; Frindte & Neumann, 2002; Maresch & Bliesener, 2015). Derartige Einstellungs- und Identitätsmuster entstehen psychologisch auf Basis von sozialen Kategorisierungsprozessen (dazu grundlegend die Self-categorization Theory, Turner et al., 1987) und der identitätsstiftenden Zuordnung zu sozialen Gruppen aus dem sozialen Kontext. In dem Maße, in dem Probleme in der sozialen Identitätsbildung auftreten (z.B. durch Ausschlusserfahrungen oder unflexible Identitätsbildung), erfolgt zugleich eine Abgrenzung oder gar Abwertung sozialer Fremdgruppen (zu den ablaufenden Prozessen näher die Social Identity Theory: Tajfel & Turner, 1986) bzw. eine verstärkte Suche nach Möglichkeiten der Identitätsfindung in normativen und nicht-normativen Bereichen. Radikale Ideologien bieten dabei den idealen Hintergrund für Ingroup-Outgroup-Kategorisierungen, indem sie die dafür nötigen Gruppen-Stereotype zur Verfügung stellen und die Herausbildung einer positiven sozialen Identität auch dann begünstigen, wenn die eigenen Lebensumstände im Übrigen eher ungünstig sind (vgl. Staub 2001). Kommen nun reale oder gedachte gesellschaftliche Konflikte zwischen sozialen Gruppen im Entwicklungskontext, emp-

fundene Ungerechtigkeiten und die Bereitstellung von politischen Ideologien durch extremistische Gruppen hinzu, sind die psychologischen Voraussetzungen für Radikalisierungstendenzen gegeben. Somit stellen auf personaler Ebene die Entwicklung von Vorurteilen und problematische Identitätsprozesse sowie auf sozialer Ebene die Verfügbarkeit von Ideologien und Glaubenssystemen einen wichtigen Nährboden für Radikalisierungsprozesse in der Adoleszenz dar. Entsprechende Ideologien und Glaubenssysteme werden zumeist über deviante Gruppen (Parteien, extremistische Organisationen) bereitgestellt und über Medien (insbesondere das Internet) verbreitet. Die leichte und unkontrollierte Verbreitung ist somit für junge Menschen, bei denen sich in besonderer Weise Identitätsfragen stellen, ein Risikofaktor, der vor allem bei ausgeprägten Vorurteilsstrukturen und ungünstiger Identitätsentwicklung seine Wirkungen entfalten kann. Entsprechend dieser Prozesse kommen aus entwicklungsbezogener Perspektive als präventive Zielgruppe zunächst vor allem Jungadoleszente im Altersbereich zwischen zwölf und 15 Jahren in Frage, bei denen verstärkt identitätssensible Entwicklungsprozesse stattfinden (vgl. Greve, 2007). Inhaltlich sollten Präventionsmaßnahmen daher diese sensible Phase der Identitätsbildung und Sinnsuche unterstützen sowie gruppenbezogenen Vorurteilsmustern entgegenwirken, um intergrupale Toleranz und sozial akzeptierte Identitätsprozesse zu fördern (Beelmann & Heinemann, 2014). Zudem sollte über die Internetpropaganda extremistischer Gruppen mit ihren problematischen identitätsstiftenden Absichten aufgeklärt werden, um Jugendliche auf Risiken, Absichten und Hintergründe derartiger Portale hinzuweisen. Auch hier zeigen erste Studien, dass entsprechende Internetseiten bereits in der frühen Adoleszenz besucht und exploriert werden (Beelmann & Karing, 2015; Maresch & Bliesener, 2015).

Darüber hinaus zeigen aber u.a. die jüngeren Entwicklungen, z.B. vor dem Hintergrund der sog. „Flüchtlingskrise“, bei denen teils relativ unvermittelt von bisher als unauffällig geltenden Menschen nicht nur Hassparolen in sozialen Medien geteilt und verbreitet wurden, sondern diese sich in Einzelfällen - offenbar in Folge einer sehr kurzfristig ablaufenden Radikalisierung über das Internet - sogar zu Anschlägen auf (zumeist noch unbezogene) Asylbewerber\*innenunterkünfte entschlossen, dass auch den kommunikationspsychologischen Besonderheiten des Mediums Internet eine besondere Rolle zukommt. Insofern ist zunächst zu bedenken, dass computervermittelte Kommunikation mit extremistischen, möglicherweise selbst bereits strafrechtlich relevanten Inhalten häufig unter dem Schutz der Anonymität bzw. häufiger: Pseudonymität erfolgt. Nach dem auf dem sog. Social Identity Approach (Social Identity Theory und Self-categorization Theory) aufbauenden SIDE-Modell (Spears & Lea, 1994; Spears & Postmes, 2015; siehe auch Bock & Harrendorf, 2014) wird dadurch bei salienter Gruppenidentität die Depersonalisierung (d.h.: die Fokussierung einer bestimmten sozialen Identität, die sich über eine Ingroup-Outgroup-Kategorisierung definiert, anstelle der persönlichen Identität) gefördert und die Anpassung an Gruppen- bzw. Kontextnormen begünstigt. Das SIDE-Modell ist empirisch gut belegt (siehe nur Postmes & Spears, 1998; Postmes et al., 2001; Mikal et al., 2014) und korrigiert und ergänzt den klassischen, auf computervermittelte Kommunikation ausgerichteten Ansatz der Reduced Social Cues, nach dem das Fehlen bestimmter sozialer Hinweisreize bei anonymer computervermittelter Kommunikation u.a. dazu führen sollte, dass an Gruppendiskussionen beteiligte Personen enthemmter, aber auch egalitärer agieren

als unter Face-to-Face-Bedingungen (Sproull & Kiesler, 1986; Dubrovsky et al., 1991). Es ist zudem zu postulieren, dass dadurch, dass soziale Netzwerke wie Facebook ein gezieltes Identitätsmanagement ermöglichen, Effekte ähnlich denjenigen, die von SIDE für den Fall der Anonymität / Pseudonymität angenommen werden, eintreten können. Darüber hinaus ist für radikale Kommunikation in Foren und sozialen Netzwerken auch der sozialpsychologisch gut untersuchte Effekt der Gruppenpolarisation relevant. Dabei kommt es für den Polarisierungseffekt maßgeblich auf eine Abgrenzung von der Outgroup an (Nicholson, 2012; Suhay, 2015). Ausgehend von den durch SIDE beschriebenen Effekten lassen sich auch die Rahmenbedingungen effizienter Gegenpropaganda im Netz (z.B. im Sinne von Counterspeech-Projekten) definieren.

## **5. Zusammenarbeit mit anderen Stellen**

Zur Realisierung der definierten Arbeitsziele war eine enge Zusammenarbeit zwischen den Verbundprojektpartnern in der gesamten Projektlaufzeit notwendig. Zum fachlichen Abgleich und zur Bewertung der Zwischenergebnisse in der laufenden Forschung wurde zweimal im Jahr ein Verbundtreffen unter Teilnahme aller Projektleiter\*innen und den Mitarbeiter\*innen aus den TV durchgeführt. Darüber hinaus fanden weitere Arbeitstreffen zur vertiefenden Analyse zwischen den TV statt. Zudem wurden ebenfalls über weitere Treffen Daten ausgetauscht.

Das KFN beteiligte sich an den Arbeitsschwerpunkten anderer Partner. Im Rahmen des von der Universität zu Köln verantworteten Teilvorhabens zur Biografie- und Netzwerkanalyse zu (De-)Radikalisierungsverläufen etwa verfolgte das KFN das Ziel, die Lebenswelt und Erfahrungen in Deutschland lebender Muslim\*innen abzubilden sowie die Prozesse und Dynamiken zu rekonstruieren, die bei einer Hinwendung zu politisch-weltanschaulichen bzw. religiös extremen Positionen eine Rolle spielen. Insbesondere ging es dabei auch um die Frage der Bedeutung des Internets und der Wechselwirkung zwischen Online- und Offline-Welt. Hierfür wurden 13 narrative Interviews durchgeführt und mit Hilfe rekonstruktiver Verfahren analysiert. Ein Teil der Interviews wurde mit Inhaftierten aus unterschiedlichen Justizvollzugsanstalten (JVA) in Niedersachsen durchgeführt.

Ebenso beteiligte sich das KFN an den Teilvorhaben der Universität Greifswald und der Deutschen Hochschule der Polizei, die ihren Schwerpunkt auf die Analyse internetbasierter Propaganda resp. von Aufrufen zu extremistischen Gewalthandlungen und Straftaten über das Internet legen. Die von den Projektpartnern adressierten Analysen des extremistischen Onlinematerials ergänzte das KFN, indem es insbesondere die visuellen Inszenierungen in den Blick nahm. Mit rekonstruktiven Methoden wurde untersucht, welche latenten Botschaften in extremistischen Onlinemedien über Bilder und Texte – gerade auch in ihrer Kombination – vermittelt werden und wie auf kommunikative Weise in diesen Medien Gruppenzugehörigkeiten hergestellt werden.

Schließlich führte das KFN in Ergänzung des Teilvorhabens der Leibniz Universität Hannover acht Interviews mit 14 Expert\*innen aus dem Bereich der Prävention, der sich auf Linksextremismus bezieht. Im Fokus dieser Arbeit standen einerseits die Spezifika des Linksextremismus

und die Frage, wie das Phänomen durch Expert\*innen im Feld konzeptualisiert und diskursiv verhandelt wird und andererseits, mit welchen besonderen Herausforderungen Akteur\*innen der Präventions- bzw. Deradikalisierungsarbeit konfrontiert sind und wie ihre praktischen Erfahrungen im Feld aussehen. Diesen Fragen wurde über Expert\*inneninterviews mit Akteur\*innen aus dem Bereich der Linksextremismusprävention nachgegangen.

Darüber hinaus wurde das Projekt durch die folgenden **assozierten Projektpartner** unterstützt:

- Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen
- Ministerium für Inneres und Europa des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Abteilungen II 4 und II 5 (Polizei und Verfassungsschutz)
- Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern
- Deutscher Präventionstag
- Ministerium für Inneres und Sport Niedersachsen

## II. Eingehende Darstellung

### 1. Verwendung der Zuwendung und erzielte Ergebnisse

Im Jahr 2017 startete das Projekt mit dem am KFN angesiedelten Teilvorhaben II (TV II). Ein Hauptaugenmerk lag zunächst auf verschiedenen Aufgaben im Zusammenhang mit der dem KFN obliegenden Verbundkoordination, wie der Organisation von Verbundtreffen, der Vorbereitung und Abstimmung des Kooperationsvertrages für den Verbund, der Erstellung der deutsch- und englischsprachigen Projektwebsite [www.radigz.de](http://www.radigz.de), etc.

Der inhaltliche Arbeitsschwerpunkt wurde zunächst auf eine Aufarbeitung des Forschungsstandes gelegt, die bereits in ersten Publikationen mündete. Einen Schwerpunkt der inhaltlichen Arbeiten des KFN bildete die breit angelegte quantitative Jugendstudie „Jugendliche Perspektiven auf Politik, Religion und Gemeinschaft (JuPe)“. Es handelte sich dabei um eine quantitative Mehrthemenbefragung von 6715 Schüler\*innen der 9. Klasse an verschiedenen Orten innerhalb Deutschlands. Die Befragung erfolgte testleiter\*innenadministriert online am Computer im Klassenverbund. Ziel der Studie war, herauszufinden, was Jugendliche in der heutigen – digitalen – Zeit bewegt. Es ging darum, ihre Sichtweisen auf die Gesellschaft einzufangen sowie ihre Erfahrungen, Sorgen und Stimmungen abzubilden. Ganz besonders im Fokus standen dabei Fragen zu Politik, Religion und Gemeinschaft sowie mögliche Gründe für eine Hinwendung zu politisch-weltanschaulichen oder religiös extremen Positionen. In Anlehnung an diese Schüler\*innenbefragung wurde im Rahmen von RadigZ zudem eine Onlinebefragung von 4835 Studierenden mit ähnlicher inhaltlicher Ausrichtung durchgeführt. Diese Studie trägt den Titel „Studentische Perspektiven auf Politik, Religion und Gemeinschaft (StuPe)“. Ein Einladungstext und der Befragungslink wurden an Hochschulen und Universitäten über verschiedene Wege (siehe Beschreibung oben) an die Studierenden versendet. Zudem wurde der Befragungslink auf universitären Facebookseiten und Homepages verbreitet.

Basierend auf den bestehenden wissenschaftlichen Befunden wurde das Untersuchungsdesign für die in Teilvorhaben II geplanten quantitativen Schüler\*innen- und Studierendenbefragungen weiterentwickelt. Im Berichtszeitraum standen dabei insbesondere die Vorbereitungen der deutlich aufwendigeren Schüler\*innenbefragung im Fokus. Hier wurde die Stichprobe festgelegt sowie ein Fragebogen konzipiert und programmiert. Es wurden alle relevanten Materialien für die beteiligten Akteur\*innen (Testleiter\*innen, Direktor\*innen, Lehrer\*innen, Schüler\*innen) entwickelt und Testleiter\*innen geschult. An einer niedersächsischen Schule konnte das Studiendesign in einem Pretest mit mehreren Haupt- und Realschulklassen erfolgreich getestet und optimiert werden. Darüber hinaus wurde für die Schüler\*innenbefragung ein Datenschutzkonzept erstellt, das durch den Datenschutzbeauftragten der Universität Göttingen geprüft und für datenschutzrechtlich unbedenklich erklärt wurde. Zudem wurde ein Ethikantrag für die Schüler\*innenbefragung gestellt, der ebenfalls positiv beschieden wurde. Parallel wurde die Genehmigung bei den zuständigen Landesschulbehörden beantragt. In den Bundesländern Bayern, Baden-Württemberg, Saarland, Sachsen wurde keine Genehmigung erteilt.



Die quantitative Schüler\*innenbefragung wurde konzeptionell gegenüber den Antragsüberlegungen weiterentwickelt. Die zentrale Änderung betrifft die Studiendurchführung. Die Schüler\*innen wurden statt wie ursprünglich geplant per paper-pencil nun online befragt, wobei dies wie auch ursprünglich angedacht im Klassenverbund und testleiter\*innenadministriert erfolgte. Dieses veränderte Vorgehen eröffnet zum einen neue und dem Forschungsinteresse angemessenere Gestaltungsmöglichkeiten für den Fragebogen. Zum anderen bringt es einige forschungsökonomische Vorteile mit sich, insbesondere müssen die Fragebögen im Anschluss der Befragung nicht erst zeitaufwendig manuell eingegeben werden, sondern die Daten stehen direkt zur Verfügung. Das veränderte Design ermöglicht die Realisierung einer größeren Stichprobe bei vergleichbaren Kosten (siehe z. B. Goede, Schröder & Lehmann, L. 2020; Lehmann, Goede & Schröder 2020).

Hinsichtlich der Studierendenbefragung „*Studentische Perspektiven auf Politik, Religion und Gemeinschaft (StuPe)*“ wurden u.a. die Verbundpartner des RadigZ Projekts mit einbezogen, um einen Zugang zu den Universitäten zu erhalten. Wie bereits bei der Schüler\*innenbefragung wurde auch im Rahmen der Studierendenbefragung ein Pre-Test durchgeführt (siehe Schröder, Goede & Lehmann 2020)

Ein weiterer inhaltlicher Fokus lag auf den biografischen Interviews, die das KFN im Rahmen von Teilvorhaben I – Biografie- und Netzwerkanalyse - durchführte. Hierzu wurden in engem Austausch mit den Partnern der anderen beteiligten Teilvorhaben neben einem Datenschutzkonzept und einem Interviewleitfaden insbesondere verschiedene Strategien des Feldzugangs entwickelt und Kontakte aufgebaut. Insbesondere über einschlägige Social Media Plattformen konnte im Berichtsjahr ein erster Zugang zu Interviewpartner\*innen hergestellt werden. Über diesen Weg wurden eine Gruppendiskussion sowie sechs biografisch-narrative Interviews mit jungen Frauen und Männern realisiert. Es handelt sich hierbei um ein Sample, das von streng gläubigen, in Deutschland lebenden Muslim\*innen bis hin zu Personen reicht, die salafistische Bezüge aufweisen. Darüber hinaus wurden noch 13 weitere Interviews geführt (vgl. Jukschat & Lehmann 2020).

Zur Vorbereitung der Analysen extremistischer Onlinekommunikation im Rahmen der Teilvorhaben III und IV organisierte das KFN für RadigZ einen Expert\*innenworkshop mit dem Niedersächsischen Verfassungsschutz zum Thema „Chancen und Grenzen der Analyse extremistischer Internetseiten“.

Daneben initiierte das KFN im Namen von RadigZ einen engen Austausch mit den Projekten PANDORA und X-Sonar bei der Beantragung von Akten einschlägiger Fälle bei den Staatsanwaltschaften, um hierüber Zugang zu Protokollen von Onlinekommunikation in geschlossenen extremistischen Gruppen zu erhalten. Gemeinsam mit PANDORA und X-Sonar wurden ein Datenschutzkonzept für die gemeinsame Aktenbeantragung erarbeitet, Falllisten erstellt und ein verbundübergreifender gemeinsamer Antrag gestellt sowie Antragsunterlagen für Anträge bei einzelnen Staatsanwaltschaften vorbereitet. Parallel zu diesen, den Materialzugang betreffenden Arbeiten, wurde der methodische Ansatz für die im Projekt vorgesehenen Bildanalysen weiter ausgearbeitet. Es erfolgte eine vertiefende Auseinandersetzung mit den Potenzialen der dokumentarischen Bildanalyse, mit der eine exemplarische Analyse durchgeführt und in Form einer Publikation aufgearbeitet wurde.

Für die Expert\*inneninterviews im Bereich der Linksextremismusprävention, die das KFN im Rahmen von Teilvorhaben VI durchführte, wurden das Datenschutzkonzept sowie der Interviewleitfaden entwickelt. Für die Durchführung und Auswertung der Interviews konnten eine Bachelor-Studentin sowie zwei Forschungspraktikantinnen der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften gewonnen werden, die diese Teilstudie unter Anleitung der KFN-Mitarbeiter\*innen unterstützten. Auch hierzu entstanden eine Publikation als auch Forschungsarbeiten (siehe Lehmann & Jukschat 2019).

## **2. wichtigste Positionen des zahlenmäßigen Nachweises**

Zu den wesentlichen Kostenpositionen des TV II, welches am KFN angesiedelt war, zählte die Beschäftigung von wissenschaftlichen Mitarbeiter\*innen. Diese umfasste drei wissenschaftliche Mitarbeiter\*innenstellen. Darüber hinaus fielen für die Entlohnung der Testleiter\*innen für die Schüler\*innenbefragung ebenfalls Kosten an. Die über die gesamte Projektlaufzeit angefallenen Kosten sind dem Verwendungsnachweis zu entnehmen.

## **3. Notwendigkeit und Angemessenheit der geleisteten Arbeit**

Die Thematik von Radikalisierung und Extremismus weist seit mehreren Jahren eine besondere Brisanz und Aktualität auf. Dabei konnte im Vorfeld festgestellt werden, dass in Deutschland bisher keine umfassende Befragung von Schüler\*innen und Studierenden durchgeführt wurde, um vulnerable Gruppen zu identifizieren. Dies ist aber besonders im Hinblick auf die Entwicklung und Implementierung von Präventionsmaßnahmen von hoher Bedeutung. Somit sollte damit eine Forschungslücke geschlossen werden.

## **4. voraussichtlicher Nutzen, insbesondere der Verwertbarkeit des Ergebnisses im Sinne des fortgeschriebenen Verwertungsplans**

Die Ergebnisse des Vorhabens konnten bereits und werden noch nach Projektende in verschiedenen, wissenschaftlichen wie anwendungsbezogenen Publikationen (siehe erfolgte/ geplante Veröffentlichungen) aufbereitet. Darüber hinaus wurden bereits Ergebnisse und Erkenntnisse während der gesamten Projektlaufzeit bei nationalen und internationalen Konferenzen präsentiert (siehe erfolgte/ geplante Vorträge). Zudem folgten verschiedene Vorträge und Gespräche bei Endanwender\*innen, um die Ergebnisse in die Praxis zu spiegeln. Gleichzeitig wurden die Erkenntnisse und Ergebnisse mit in das TV VIII eingeführt, welches entsprechende Handlungsempfehlungen für die Praxis aufbereitete (siehe Publikationsliste).

Insgesamt konnten bisher auf verschiedenen Ebenen (Wissenschaft, Praxisakteur\*innen und Politik) die Ergebnisse zugänglich gemacht werden. Gleichzeitig konnte ein gesteigertes Interesse vor allem aus der Praxis festgestellt werden, da entsprechende Anfragen zu Ergebnissen gestellt wurden (z.B. Verfassungsschutz Niedersachsen, Atlantische Akademie; siehe Vorträge).

## **5. während der Durchführung des Vorhabens dem ZE bekannt gewordene Fortschritte auf dem Gebiet des Vorhabens bei anderen Stellen**

Die Literatur zum Forschungsgegenstand der Radikalisierung wächst stetig an und wird im Rahmen des Teilvorhabens auch rezipiert und systematisch in die eigene Arbeit einbezogen. Exemplarisch sei an dieser Stelle auf zwei aktuelle und themenverwandte Forschungsprojekte verwiesen, mit denen das Projektteam auch im Austausch steht. Zum einen die von der Züricher Hochschule für angewandte Wissenschaften durchgeführte Studie „Politischer Extremismus unter Jugendlichen in der Schweiz“, in deren Rahmen Schweizer Schüler\*innen quantitativ befragt werden und die der Frage nachgeht, welche Faktoren bei der Entstehung politisch extremer Positionen unter Jugendlichen in der Schweiz eine Rolle spielen. Zum anderen die von Oliver Decker geleitete „Jugendstudie Leipzig 2017“, in der Leipziger Neuntklässler\*innen standardisiert zu ähnlichen Themen befragt werden. Beide Untersuchungen bekräftigen den im Rahmen von Teilvorhaben II gewählten Forschungsansatz.

Darüber hinaus wurden in Frankreich erste Ergebnisse der Studie von Olivier Galland und Anne Muxel mit dem Titel *La tentation radicale: Enquête auprès des lycées* veröffentlicht. Diese Studie ist ähnlich der JuPe Studie angelegt. Relevante Erkenntnisse werden in Bezug auf die zukünftigen eigenen Ergebnisse kritisch gewürdigt. Ein Austausch mit dem Forscher\*innenteam fand 2019 statt.

Ein enger Austausch besteht darüber hinaus insbesondere mit dem am KFN angesiedelten europäischen Projekt „Policy recommendation and improved communication tools for law enforcement and security agencies preventing violent radicalisation (PERICLES)“. Des Weiteren wurde auch im Jahr 2018 eine Schüler\*innenbefragung in Schleswig-Holstein von Mitarbeiter\*innen des KFN im Rahmen des Projekts „Fortschreibung der Regionalanalysen Rechtsextremismus Schleswig-Holstein“ durchgeführt.

Bislang liegen uns aus diesen Untersuchungen keine Befunde vor, die unseren Forschungsbefunden oder den daraus gezogenen Schlussfolgerungen grundsätzlich entgegenstehen würden.

## **6. erfolgte oder geplante Veröffentlichungen des Ergebnisses nach Nr. 6.**

Die Anzahl der geplanten Veröffentlichungen, Vorträge, Qualifikationsarbeiten und Lehrveranstaltungen laut Verwertungsplan wurde vollumfänglich umgesetzt. Darüber hinaus konnten weitere Veröffentlichungen, Qualifikationsarbeiten, Vorträge bei nationalen und internationalen Konferenzen sowie Lehrveranstaltungen realisiert werden (siehe erfolgte Veröffentlichungen).

## Erfolgte Veröffentlichungen:

### 2020

- Beelmann, A. & Lehmann, L. (2020)\*: Radikalisierung im digitalen Zeitalter. Handlungsempfehlungen an Politik, Praxis und Gesellschaft. Kurzfassung. Hannover: Kriminologisches Forschungsinstitut e.V., Juli 2020. \*Unter Mitwirkung von: Bliesener, T., Bögelein, N., Goede, L.-R., Görge, T., Harrendorf, S., Hercher, J., Höffler, K., Jahnke, S., Kietzmann, D., Mathiesen, A., Meier, B.-D., Meier, J., Meyer, M., Mischler, A., Möller, V., Müller, P., Neubacher, F., Schmidt, S., Schröder, C. P., Struck, J., Tomczyk, S., Wagner, D.
- Goede, L.-R. & Schröder, C.P. & Lehmann, L. (2020): Perspektiven von Jugendlichen. Ergebnisse einer Befragung zu den Themen Politik, Religion und Gemeinschaft im Rahmen des Projektes „Radikalisierung im digitalen Zeitalter (RadigZ)“ (KFN-Forschungsberichte No. 151). Hannover: KFN. Abrufbar unter: Forschungsbericht Nr. 151.
- Jahnke, S. & Schröder, C.P. & Goede, L.-R. & Lehmann, L. & Hauff, L. & Beelmann, A. (2020): Observer Sensitivity and Early Radicalization to Violence among Young People in Germany. *Social Justice Research*.
- Jukschat, N. & Lehmann, L. (2020): „die sagen wirklich dass das radikal ist ein Kopftuch zu tragen. Ich bin jetzt schon für die Extremistin“ – Zum Umgang praktizierender Musliminnen mitstigmatisierenden Fremd(heits)zuschreibungen und Terrorismusverdacht. In: *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik*. S. 1-25.
- Lehmann, L. & Goede, L.-R. & Schröder, C.P (2020): Meine Gewaltaffinität, mein Interesse an Politik und meine Zukunftssicht? Einflussfaktoren von extremistischen Einstellungen bei Jugendlichen. In: Meinhardt, A.-K. & Redlich, B. (Hg.): *Linke Militanz. Pädagogische Arbeit in Theorie und Praxis*. S. 68-77.
- Schröder, C.P. & Goede, L.-R. & Lehmann, L. (2020): Perspektiven von Studierenden. Ergebnisse einer Befragung zu den Themen Politik, Religion und Gemeinschaft im Rahmen des Projektes „Radikalisierung im digitalen Zeitalter (RadigZ)“ (KFN-Forschungsberichte No.156). Hannover: KFN.
- Schröder, C.P. & Goede, L.-R. & Lehmann, L. (eingereicht): Kriminologische Risikofaktoren für die Radikalisierung von Jugendlichen. In: C. Grafl, K. Beclin, M. Stempkowski & I. Haider (Hrsg.): „Sag, wie hast du’s mit der Kriminologie?“ – Die Kriminologie im Gespräch mit ihren Nachbardisziplinen. (Neue Kriminologische Schriftenreihe der Kriminologischen Gesellschaft e.V.; Band 118). Mönchengladbach: Forum Verlag Godesberg 2020.
- Schröder, C.P. (in Druck): Antisemitism among adolescents in Germany. *Youth and Globalization*.

## 2019

Goede, L.-R. (2019): Islamistische Einstellungen und Verhaltensweisen unter muslimischen Jugendlichen. Ergebnisse einer deutschlandweiten Jugendstudie. Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe, 31 (3), 204-213.

Lehmann, L. & Jukschat, N. (2019): „Linksextremismus“ – ein problematisches Konzept. Perspektiven verschiedener Praxisakteure. In: SIAK Journal, H. 4/2019.

## 2018

Jukschat, N. (2018): Radikalisierung im digitalen Zeitalter – Risiken, Verläufe und Strategien der Prävention. In: Boers, K. & Schaerff, M. (Hrsg.): Kriminologische Welt in Bewegung. Neue Kriminologische Schriftenreihe. Forum Verlag Godesberg. S. 165-167.

Jukschat, N. & Kudlacek, D. (2018). Neue Medien und gewaltorientierter Islamismus. Stand der Forschung und offene Fragen. In: Glaser, M. & Frank, A. & Herding, Maruta (Hrsg.): Gewaltorientierter Islamismus im Jugendalter. Perspektiven aus Jugendforschung und Jugendhilfe. 2. Sonderband Sozialmagazin, Weinheim Basel: Beltz Juventa, S. 52-61.

Kudlacek, D. & Jukschat, N. & Rook, L. (2018). Zur Entstehung von gewaltbereiten Extremismus. Ergebnisse einer Aufarbeitung einschlägiger Biografien. In: INDES Zeitschrift für Politik und Gesellschaft. Digitalisierung. Heft 2, 2018, Vandenhoeck & Ruprecht, S. 48-60.

## 2017

Jukschat, N. & Kudlacek, D. (2017). *Ein Bild sagt mehr als tausend Worte? Zum Potenzial rekonstruktiver Bildanalysen für die Erforschung von Radikalisierungsprozessen in Zeiten des Internets – eine exemplarische Analyse.* In: Hohnstein, S. & Herding, M. (Hrsg.): Digitale Medien und politisch-weltanschaulicher Extremismus im Jugendalter. Erkenntnisse aus Wissenschaft und Praxis. Halle (Saale), S. 59-82. Abrufbar unter: [DJI Sammelband](#)

Kudlacek, D. & Jukschat, N. (2017). Strategien und Verfahren zur Messung von Radikalisierung. *NK Neue Kriminalpolitik*, 29(4), 379-388.

Kudlacek, D., Jukschat, N., Beelmann, A., Bögelein, N., Geng, B., Glitsch, E., Görgen, T., Harrendorf, S., Höffler, K., Kietzmann, D., Meier, B.-D., Neubacher, F., Schmidt, S. & Bliesener, T. (2017). Radikalisierung im digitalen Zeitalter – Risiken, Verläufe und Strategien der Prävention. *Forum Kriminalprävention*, 3, 23-32.

Erstellung, Betreuung und Aktualisierung der deutsch- und englischsprachigen Projektwebsite: [www.radigz.de](http://www.radigz.de)

## Projektbezogene Qualifikationsarbeiten

- Bohla, M. (2019): Religiosität als Schutzfaktor? Eine kriminologisch-empirische Analyse zum Einfluss individueller Religiosität auf deviantes Verhalten junger Christen und Muslime in Deutschland. Masterarbeit. Universität Regensburg- Lehrstuhl für Strafrecht, Kriminologie, Jugendstrafrecht und Strafvollzugsrecht -Masterstudiengang Kriminologie und Gewaltforschung.
- Butt, J. (2019): Radikalisierungsprozesse im Jugendalter: Der Zusammenhang zwischen dem Streben nach Bedeutsamkeit und extremistischen Einstellungen. Masterarbeit. Stiftung Universität Hildesheim am Fachbereich Erziehungs- und Sozialwissenschaften. Institut für Psychologie.
- Gülez, M. (2018): „Linksextremismus“- reale Gefahr oder politisiertes Phänomen? Bachelorarbeit von Melisa Gülez. Universität Duisburg-Essen für den Fachbereich Soziologie.
- Knöpfle, C. (2018): „Und ähm ich bin dann auch so leicht in diese Salafismus-Schiene gerutscht.“ Prozesse der Hinwendung zu und Abwendung von neosalafistischen Milieus. Masterarbeit von Chiara Knöpfle bei Prof. Dr. Henning Ernst Müller (Kriminologie, Universität Regensburg).
- Nissen, E. (2019): Der Nutzen von Pretests für die Haupterhebung am Beispiel der Befragung JuPe. Eine Methodendiskussion. Hausarbeit, Masterstudiengang Soziologie. Universität Bielefeld.
- Özkan, F. M. (2020): Eltern als Einflussfaktor bei der Hinwendung junger Erwachsener zum Islam. Masterstudiengang "Präventive Soziale Arbeit" Schwerpunkt "Kriminologie & Kriminalprävention". Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaft.
- Reiter, J. (2018): Finding one's feather, finding one's flock: need for identity, social belonging, and other key factors in the process of (de-)radicalization – an exploratory interview-study. Masterarbeit von Julia Reiter bei Prof. Dr. Margarete Boos (Psychologie, Georg-August-Universität Göttingen) in Zusammenarbeit mit Prof. Bertjan Doosje.
- Schwarzkopf, B. & Neubert, J. (2019): Linksextremismus und Linksextremismusprävention in Deutschland. Forschungsbericht. Masterstudiengang "Präventive Soziale Arbeit" Schwerpunkt "Kriminologie & Kriminalprävention". Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaft.

Im Rahmen des KFN Teilvorhabens haben sich zudem zwei auf den quantitativen Befragungen im Projekt aufsattelnde Dissertationsvorhaben konkretisiert. Laura-Romina Goede, Kriminologin M.A., bearbeitet in ihrer von Prof. Dr. Peter Wetzels betreuten Dissertation Radikalisierungsprozesse bei jungen Frauen im Bereich des Islamismus. Carl Philipp Schröder, Soziologe M.A., bearbeitet eine Dissertation zum Thema „Radikalisierung bei Jugendlichen - Vom Vorurteil zum Extremismus“. Er wird von Prof. Dr. Thomas Bliesener betreut.

## **Projektbezogene Vorträge/Präsentationen**

- Bliesener, T. (2017): Prävention von Radikalisierung im digitalen Zeitalter. 22. Deutscher Präventionstag (DPT) vom 19. bis 20. Juni 2017. Hannover, 20.06.2017.
- Bliesener, T. (2019). Adolescence as a phase of risk for the forming of extremist attitudes and behavior. ASC conference vom 13. bis 16. November 2019. San Francisco, 14.11.2019.
- Bliesener, T., Kudlacek, D. (2017): Strategien der Prognose und aktuelle Instrumente zur Untersuchung von Radikalisierungsprozessen. 17. Tagung der Fachgruppe Rechtspsychologie „Einstellungsbezogene Kriminalität“ vom 21. bis 23. September 2017. Jena, 22.09.2017.
- Goede, L.-R. & Lehmann, L. (2019): Radikalisierung im digitalen Zeitalter Erste Ergebnisse der Jugendstudie „JuPe“. Vortrag beim FoDEX Kolloquium. Göttingen, 16.05.2019
- Goede, L.-R., Schröder, C. P. (2018): Gender Differences in Islamist Attitudes – The Influence of Gender Roles. Vortrag auf dem 74. Annual Meeting der American Society of Criminology vom 14. bis 17. November 2018. Atlanta, 14.11.2018.
- Goede, L.-R., Schröder, C. P., Jukschat, N. (2018): Jugendstudie zu Radikalisierung – erste empirische Befunde. Vortrag im Rahmen des 23. Deutschen Präventionstags vom 11. bis 12. Juni 2018. Dresden, 11.06.2018.
- Goede, L.-R., Schröder, C. P., Lehmann, L. & Bliesener, T. (2020): Radikalisierung im digitalen Zeitalter. Ergebnisse. Vortrag beim Niedersächsischen Ministerium für Inneres und Sport – Verfassungsschutz. Hannover, 21.01.2020.
- Goede, L.-R., Schröder, C.P. & Lehmann, L. (2019): Radicalisation in Germany- Results of a school survey. Vortrag bei der ESC. Gent, 20.09.2019.
- Goede, L.-R., Schröder, C. P. & Jukschat, N. (2018): Jugendstudie zu Radikalisierung – erste empirische Befunde. Vortrag im Rahmen des 23. Deutschen Präventionstags vom 11. bis 12. Juni 2018. Dresden, 11.06.2018.
- Jukschat, N. (2018): Online disinhibition, echo chambers and dichotomizing propaganda – mechanisms and dynamics in radicalisation processes and how the internet and social media facilitate them. Vortrag im Rahmen des Symposiums „Populism, nationalism and radicalised discourses. Research perspectives on social identity building processes (in present and past)“ in Riga und Tallinn. Riga, 18.04.2018 und Tallinn, 19.04.2018.
- Jukschat, N. (2018): Radikalisierung und Extremismus. Kursorische Bemerkungen zur aktuellen Forschung. Impulsvortrag im Rahmen der Podiumsdiskussion „Radikalisierung und Extremismus“ des Lehrstuhls für Strafrecht und Kriminologie Prof. Dr. Katrin Höffler an der Georg-August-Universität Göttingen am 24.05.2018. Göttingen, 24.05.2018.

- Jukschat, N., Goede, L.-R., Schröder, C. P. (2018): Dichotomizing (world) pictures: Exemplary analyses of visual online propaganda with the Documentary Method. Vortrag im Rahmen der Tagung „Multidisciplinary Perspectives on Radicalisation, New Media and Education“ vom 22. bis 23. Februar 2018. Köln, 22.02.2018.
- Jukschat, N., Bliesener, T. (2017): RadigZ. Radikalisierung im digitalen Zeitalter – Risiken, Verläufe und Strategien der Prävention. BMBF Auftaktveranstaltung „Aspekte und Maßnahmen der Terrorismusbekämpfung“ vom 2. bis 3. Mai 2017. Berlin, 02.05.2017.
- Jukschat, N., Kudlacek, D. (2017a): Radikalisierung im digitalen Zeitalter – Risiken, Verläufe und Strategien der Prävention. Erste Jahrestagung des niedersächsischen Landesprogramms gegen Rechtsextremismus – für Demokratie und Menschenrechte vom 30. bis 31. März 2017. Hannover, 30.03.2017.
- Jukschat, N., Kudlacek, D. (2017b): Radikalisierung im digitalen Zeitalter – Risiken, Verläufe und Strategien der Prävention (RadigZ). 15. Tagung der Kriminologischen Gesellschaft vom 28. bis 30. September 2017. Münster, 29.09.2017.
- Kudlacek, D. (2018): Radicalisation and Mental Illness – Results From a Workup of Biographic Information. Präsentation auf der 18. Jahrestagung der Europäischen Gesellschaft für Kriminologie, gehalten in Sarajevo, Bosnien-Herzegowina, 29.08.2018.
- Kudlacek, D. (2018): Radikalisierungsverläufe bei Jugendlichen: Ursachen und Prävention. Vortrag im Rahmen der Fachtagung „Jugendkriminalität“ anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Jugendberatungsstelle Sachsen-Anhalt (JUBP) im Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt, Magdeburg.
- Kudlacek, D. (2017): Radikalisierung im digitalen Zeitalter – Risiken, Verläufe und Strategien der Prävention. Generalversammlung der Görres-Gesellschaft vom 29. September bis 1. Oktober 2017. Mainz, 30.09.2017.
- Lehmann, L., Goede, L.-R. (2018): Erste Ergebnisse der Jugendstudie. Vortrag im Rahmen eines Tagesseminars an der Atlantische Akademie Rheinland-Pfalz. Kaiserslautern, 11.10.2018.
- Schröder, C. P. & Goede, L.-R. (2018): Radicalisation Within the Digital Age – Results From a School Survey Regarding Extremist Attitudes. Präsentation auf der 18. Jahrestagung der Europäischen Gesellschaft für Kriminologie, gehalten in Sarajevo, Bosnien-Herzegowina, 30.08.2018.
- Schröder, C. P. (2019): Antisemitism in Germany. Correlations with right-wing, left-wing, and Islamist attitudes. Vortrag auf der ASC. San Francisco, 15.11.2019
- Schröder, C. P. (2019): Radikalisierung im digitalen Zeitalter. Ergebnisse einer Befragung von Jugendlichen. Vortrag auf der Tagung „Vom Terror überfordert? Die Herausforderung des gewaltsamen Rechtsterrorismus“ der Evangelischen Akademie Loccum. Loccum, 13.12.2019.



Schröder, C. P., Goede, L.-R. & Lehmann, L. (2020): Radikalisierung im digitalen Zeitalter. Risiken, Verläufe und Strategien der Prävention. Ergebnisse einer Befragung von Jugendlichen. Vortrag bei der Arbeitstagung der Deutschen Hochschule der Polizei vom 28. bis 29. Januar 2020. Münster, 28.01.2020

Schröder, C. P., Goede, L.-R. & Lehmann, L. (2020): Rechtsextreme Einstellungen bei Jugendlichen. Ausgewählte Ergebnisse aus Teilvorhaben II des Projektes „Radikalisierung im digitalen Zeitalter“. Vortrag bei der Wissenschaftskonferenz des Landespräventionsrates Niedersachsen im Rahmen des Landesprogramms gegen Rechtsextremismus – für Demokratie und Menschenrechte. Hannover, 20.02.2020

Schröder, C. P., Goede, L.-R. (2018): Radicalisation in adolescence – analysing right-wing attitudes in the course of time. Vortrag auf dem 74. Annual Meeting der American Society of Criminology 14. bis 17. November 2018. Atlanta, 15.11.2018

Schröder, C.P., Goede, L.-R. & Lehmann, L. (2019): Radikalisierungsgründe bei Jugendlichen. Vortrag bei der KrimG. Wien, 06.09.2019.

### **Projektbezogene Veranstaltungen**

#### *Lehrveranstaltungen*

Goede, L.-R. & Schröder, C. P. „Radikalisierung? – theoretische und empirische Zugänge zum Phänomen“. Leibniz Universität Hannover, Institut für Soziologie. Sommersemester 2019.

Goede, L.-R. & Schröder, C. P. „Was ist eigentlich Radikalisierung? – theoretische und empirische Zugänge zum Phänomen“, Seminar am Institut für Soziologie an der Leibniz Universität Hannover. Sommersemester 2018.

Jukschat, N. „Radikalisierung im digitalen Zeitalter: Einführung in die rekonstruktive Bild- und Textanalyse“. Leibniz Universität Hannover, Institut für Soziologie. Sommersemester 2017.